4. Auf gerichtliche Chemie bezügliche Methoden.

Von

A. Czapski.

Nachweis von Salvarsan in Leichenteilen. R. Richter¹⁾ hat bei Gelegenheit der Untersuchung von Leichenteilen eines mit Salvarsan Behandelten Arsen nur an der Körperstelle nachweisen können, an welcher die Injektion erfolgt war. Er hatte das betreffende Gewebestück mit salzsaurem Alkohol digeriert.

Leber und Milz hatte er nach dem Verfahren von Fresenius-Babo untersucht, jedoch mit negativem Erfolg. Richter gibt die Möglichkeit zu, dass unter Anwendung der ersteren Methode auch im letzteren Fall Arsen hätte gefunden werden können.

Nachweis von Veronal. A. Heiduschka²⁾ hat das Verfahren von Stas-Otto zum Nachweis des Veronals in Leichenteilen angewandt. Nachdem die Anwesenheit desselben konstatiert war, führte er auch eine quantitative Bestimmung des Veronals durch und fand bei derselben in 100 *ccm* Harn 0,0246 *g*, in 200 *g* des Gemisches von Milz, Lunge, Herz und Leber 0,0140 *g*, und in 200 *g* von Galle, Speiseröhre, Magen, Mageninhalt, Dickdarm und Dünndarm 0,0079 *g*. Dass nur so geringe Mengen des Giftes wiedergefunden wurden, findet seine Erklärung darin, dass die tödliche Wirkung desselben erst eintritt, wenn es den Körper zum grössten Teil schon wieder verlassen hat.

Bei der Dialyse zum Giftnachweis in Leichenteilen empfiehlt K. Scheringa³⁾ einen Zusatz von Kochsalz zur sauren Dialysierflüssigkeit. Derselbe soll namentlich bei Sublimatvergiftungen verhindern, dass das Sublimat durch kolloidale, unaufgelöste Speiseteile zurückgehalten wird, aber auch bei der Ermittlung von Alkaloiden gute Dienste leisten.

Zur Bestimmung von Arsen in gerichtlichen Fällen hat W. Ney⁴⁾ folgendes Verfahren ausgearbeitet:

1) Pharm. Zeitung **56**, 314; durch Zeitschrift f. angew. Chemie **24**, 1434.

2) Archiv d. Pharmazie **249**, 322.

3) Pharm. Weekblad **48**, 674; durch Chem. Zentralblatt **82**, II, 487.

4) Pharm. Zeitung **56**, 615; durch Chem. Zentralblatt **82**, II, 722.